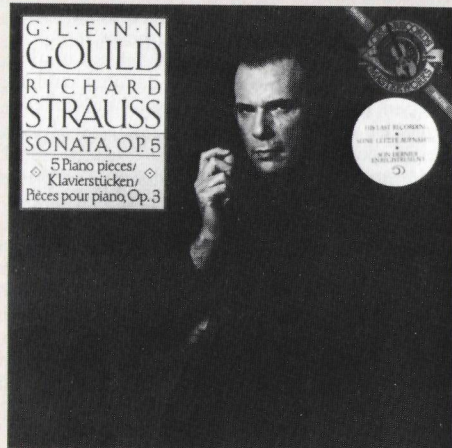


de Anklang an Beethovens Fünfte wirkt bei ihm nicht aufgesetzt, sondern hat auf einmal zusammenhangstiftende Bedeutung. Sicher kommt Gould hier seine überragende Fähigkeit zu Hilfe, auch im üppigsten Klaviersatz klangliche Übersicht zu wahren. Doch besticht nicht nur das formale und klangliche Dispositionsvermögen, vor allem imponiert auch der romantische Überschwang, der die gesamte Darstellung bis hin zu den rauschenden Schlußoktaven durchzieht. Das Werk wird aus seinem eigenen Geist heraus gestaltet.

Zurückhaltender verfährt Gould mit den Klavierstücken op. 3. Er bewahrt den Miniaturcharakter dieser Pièces, plustert sie nicht auf. Verhalten deklamiert er das „Kreisleriana“-na-



he erste Stück, faßt die Begleitung nicht nur als „harmonischen Teppich“ auf, sondern bringt Bewegung auch unter der Oberfläche ins Spiel. Stetig und dennoch flexibel wird der punktierte Rhythmus im zweiten Stück behandelt, ruhig der Trauermarsch des dritten ausgebreitet. Motorik tritt zurück, der Klavierton verströmt jene Sinnlichkeit, die schon für die zweite Aufnahme der Goldberg-Variationen charakteristisch war. Die Platte ist höchst empfehlenswert, nicht nur für Gould-Anhänger oder Strauss-Enthusiasten. Der Kanadier hat uns zum Schluß noch einmal gelehrt, wie perspektivenreich großes Klavierspiel sein kann. Um so schmerzlicher muß uns jetzt sein Verlust erscheinen, denn am Ende war Glenn Gould noch lange nicht.

Nikolaus Deckenbrock

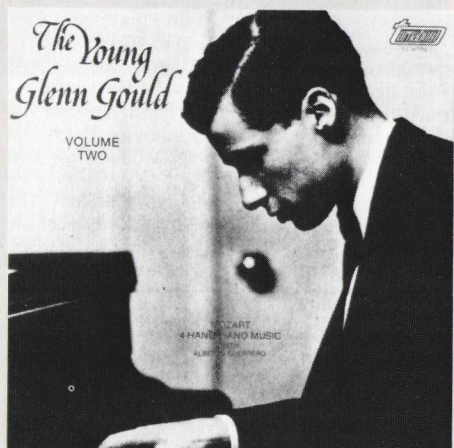
○ Fußnoten zur Gould-„Biographie“.

THE YOUNG GLENN GOULD, Vol. II: MOZART, Werke für Klavier vierhändig, BACH, Italienisches Konzert; Glenn Gould, Alberto Guerrero (Klavier); Turnabout TV-34793 X (1 M 30)
Klangbild: Präsent, schrill, Rauschen, mittlere Dynamik.
Fertigung: Einwandfrei.

Die zweite von Turnabout präsentierte Platte „The young Glenn Gould“ schöpft weiterhin aus Reserven, die aus der Frühzeit des Kanadiers erhalten sind. Hatte die erste immerhin so wichtige Dokumente wie die jugendlich bewegte Fassung von Bergs Sonate op. 1 zugänglich gemacht, so geht es nun doch mehr um

Marginales: vier Werke von Mozart für Klavier zu vier Händen, teils nur im Fragment überliefert. Partner ist Goulds Lehrer Alberto Guerrero, der auch die Aufnahme mit seinem „home equipment“ besorgte – als der Schüler etwa vierzehnjährig war.

Man hört natürlich schon den unverwechselbaren Stil heraus: den hellen, klar zeichnenden Klang, den unbeugsamen, freilich noch motorisch allzu starren Rhythmus. Man hört aber auch, zwangsläufig, Nebengeräusche, und vor allem das dynamische Spektrum bleibt eng. Gould und Guerrero mustern Sätze aus der C-Dur-Sonate KV 521, aus der F-Dur Sonate KV 497, sie stürzen sich in die f-Moll-Fantasie KV 594 und in die G-Dur-Variationen KV 501.



Nimmt man diese Zeugnisse beim interpretatorischen Nennwert, so ist nicht viel mehr zu sagen, als daß ein Teenager mit möglicherweise genialen Fähigkeiten seinen Lehrer in persönliche Anschauungen entführt. Kein Mozart des Gebens und Nehmens, der sanften Übergänge, der leisen Fragen und Antworten. Vielmehr Graphik im Aufriß, analytisch beherrscht – und damals gewiß unzeitgemäß. Nimmt man die Einspielungen als frühe Stationen jener Biographie, die man nun anhand von über sechzig Platten bequem überblicken kann, so mag man, etwas paradox, sagen: man sah es kommen. Wofür Goulds Interpretation des Italienischen Konzerts von Bach wohl den schlüssigsten Beweis liefert: rasche Tempi, gestanzte Akkorde, stimmliche Verästelung.

Wenig später, um 1947, begann Goulds – kurze – öffentliche Karriere. Der eifrige Sammler kennt eine Live-Aufnahme von Beethovens B-Dur-Konzert, die gegenüber der vorliegenden Platte die Differenz zwischen dem Schüler und einem großen Pianisten markiert. Das wäre ein weiteres Pensum für Turnabout. Und gerne nähme man auch die – bisher unzugängliche – Version von Beethovens G-Dur-Konzert vom 14. Januar 1947 zur Kenntnis. Sie bedeutete den eigentlichen Anfang von Goulds Podiumslaufbahn.

Martin Meyer

■ Die ersten beiden Platten des russischen Pianisten Michail Pletnjow sind soeben bei Ariola erschienen. Er spielt Werke von Liszt (205 905-425) und stellt sich in einem Konzertmitschnitt aus Moskau vor (206 309-366).

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

Orgel

○ Einiges Hörenswerte aus der westfälisch-lippischen Orgellandschaft.

LANDSCHAFTLICHE KULTURPFLEGE IN WESTFALEN-LIPPE: MUSIK AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN, Werke von BIBER, BUXTEHUDE, PACHELBEL, BRUHNS, ZACHOW, ROBERDAY, RAISON, F. COUPERIN, BACH, HÄNDEL, TELEMANN; Rudolf Reuter (Orgel, Cembalo), Ulrich Grosse (Orgel), Ulrich Schauer (Orgel), Arno Schönstedt (Orgel), Annemarie Jochum (Violine), Wolfgang Eggers (Viola da Gamba), Konrad Hünteler (Traversflöte, Blockflöte);

FSM 123013/14 (2 S 30) Digital

Klangbild: Zumeist präsent und natürlich.

Fertigung: Einwandfrei.

Bevor Rudolf Reuter im Januar 1983 aus seinem Schaffen gerissen wurde, hatte der über seinen Wirkungskreis hinaus bekannte Orgelexperte in insgesamt sieben Schallplattenalben den Klang historischer Orgeln in Westfalen-Lippe gleichsam archiviert. Wie bei früheren Veröffentlichungen beschränkte er sich jedoch auch beim 7. Album nicht auf eine bloße Orgeldokumentation. Vorgestellt wurden auch ein aus dem Jahre 1640 stammendes Jan-Ruckers-Cembalo aus dem Besitz des Erbdrostenhofs zu Münster, eine Januarius-Gagliano-Geige aus dem Jahre 1769, eine Viola da Gamba von Joachim Tielke aus dem Jahre 1702 und eine Traversflöte des Potsdamer Instrumentenbauers Friedrich Gabriel August Kirst. Bei der bunten Programmabfolge fragt man sich allerdings, an welchen Adressatenkreis sich die Aufnahme in erster Linie wendet.

Recht glücklich ist auf jeden Fall der Einstieg mit Bibers „Sonata Violino solo rappresentativa“ für Violine und Basso continuo. Auch wenn Annemarie Jochum nicht ganz mit Alice Harnoncourt Teldec-Aufnahme mithalten kann, weiß sie doch den Reiz der oft drastischen Tierstimmenimitationen genüßlich auszukosten. Dagegen scheint mir bei Bachs „Capriccio über die Abreise seines vielgeliebten Bruders“ von Rudolf Reuter nicht genügend Spielwitz und sprechende Ausdruckskraft in die Wiedergabe eingebracht. Schon eine lebendigere Agogik wäre hier der Ausmalung des vorgegebenen Programms zustatten gekommen. Beim langsamen Satz von Telemanns F-Dur-Sonate aus den „Essercizi Musici“ stellt sich die Frage, weshalb sich der vorzügliche Blockflötist Konrad Hünteler so strikt an den blanken Notentext hielt, weshalb die Möglichkeit von Auszierungen nicht recht genutzt wurde.

Über die auf der zweiten Schallplatte des Albums bespielten Orgeln informiert der Hüllentext vorbildlich. Mit ihren charaktervollen Stimmen läßt hier besonders die offensichtlich vorzüglich restaurierte Orgel der Katholischen Pfarrkirche St. Pankratius in Rüthen-Hoinkhausen (Kreist Soest) aufhorchen. Rudolf Reuter als Spiritus rector der Aufnahme spielt hier unter anderem das „Kyrie“ aus der „Messe du-

deuxième Ton“ des 1719 gestorbenen französischen Orgelmeisters André Raison. Dem „Trio en Passacaille“ des „Christe eleison“ hatte Bach übrigens – was wenig bekannt sein dürfte – das Thema seiner c-Moll-Passacaglia entnommen.

Hans Christoph Worbs

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

Vokalwerke

○ Primär für Scotto-Fans gedacht.

HÄNDEL, SCARLATTI, ROSSINI, LISZT, VERDI, PUCCINI, RESPIGHI, MASCA- GNI, Arien, Lieder und Gesänge; Renata Scotto (Sopran), Ivan Davis (Klavier); Etcetera ETC 2002 (2 S 30)

Vertrieb: Schwann-Verlag, Düsseldorf

Aufnahmedatum: 28.3.1983

Klangbild: Zufriedenstellende Balance zwischen Gesangsstimme und Klavierbegleitung.

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: harmonia mundi HM 30665 (Rossini), RCA RL 31564 (Renata Scotto in Concert), CBS 34501 (Serenata).

Die 1933 in Savona geborene italienische Sopranistin Renata Scotto erfreut sich seit Mitte der fünfziger Jahre einer großen und beständigen Wertschätzung. Ihre Gestaltung der „Madame Butterfly“ von Puccini unter Sir John Barbirolli aus dem Jahre 1966 (EMI 1 C 157-00081/83) etwa gilt als singschauspielerisches Ereignis von ganz besonderem Rang, eine Leistung, die in den Annalen des Mediums Schallplatte zurecht einen Ehrenplatz einnimmt. Leider hat im Laufe der vergangenen zehn Jahre die Übernahme allzu dramatischer Sopranpartien – vor allem im italienischen Verismo-Repertoire – das primär lyrisch ausgerichtete Organ der Künstlerin in einem Maße strapaziert, das vorzeitige Verschleißerscheinungen mittlerweile unüberhörbar sind. Ausgeleiert und dünn klingende Spitzentöne wechseln einander ab mit weit ausschlagendem Vibrato und deutlich zutage tretenden Registerbrüchen. Zwischendurch allerdings gelingen der Sängerin immer wieder Phrasen von berückender Tonschönheit und -festigkeit, die an einstige Glanzzeiten dieser



ehemals im Koloraturfach beheimateten Sopranistin erinnern. So lobenswert die Initiative der niederländischen Schallplattenfirma Etcetera fraglos ist, einen Pariser Lieder- und Arienabend Renata Scottos vom März 1983 im Théâtre de l'Athénée allgemein zugänglich zu machen, das klangliche (nicht das künstlerische!) Ergebnis wendet sich ausschließlich an ihre eingefleischten und unerschütterlichen Verehrer. Einige Titel liegen bereits in früheren Studio-Produktionen der Sängerin vor. Wer allerdings bereit ist, über den lädierten Zustand ihrer Stimme hinwegzuhören, den gesanglichen Willen für die gute (Stimm-)Tat zu nehmen, kommt in den Genuß erlesener Lied- und Arieninterpretationen von außerordentlicher Gestaltungs- und Ausdruckskraft. Klang- und preßtechnisch läßt diese Veröffentlichung keine Wünsche offen.

Claus-Dieter Schaumkell

○ Erstveröffentlichung von Björling-Konzerten, die den Künstler zum Teil in problematischer Verfassung zeigen.

ARIEN VON HÄNDEL, MEYERBEER, VERDI, GOUNOD, MASSENET, PUCCINI, Lieder von ALFVÉN, SIBELIUS, GRIEG u. a.; Jussi Björling (Tenor), Hilversums Radio Orkester, Harmoniens Orkester Bergen, Frieder Weißmann, Carl Garaguly; Bluebell of Sweden Bell 163 (1 M 30)

Vertrieb: Le Connaissance, 75 Karlsruhe

Aufnahmedatum: Juni 1939, Juni 1954

Klangbild: Gemessen am hohen Alter der Aufnahme überraschend frisch und farbig.

Fertigung: Keine Mängel.

Es muß einen besonderen Grund haben, wenn man erst jetzt, nach so vielen Jahren, mit der Veröffentlichung dieser beiden Konzertmitschnitte herausrückt. Dieser Grund ist leicht zu erkennen: der Künstler befindet sich darauf nicht in bester, zum Teil sogar in schlechter stimmlicher Verfassung.

Kurz nach seinem sensationellen Met-Debüt hat Jussi Björling im Juni 1939 einige Konzerte in Holland gegeben, eines davon (von Radio Hilversum aufgezeichnet) liegt nun vor – übrigens in hervorragender Tonqualität. Anscheinend war der Sänger damals von vorhergegangenen Strapazen etwas ermüdet, jedenfalls mißlingen ihm einige seiner sonstigen Glanzstücke, so etwa das erste B in dem „Ingemisco“ aus Verdis „Requiem“. Auch in den anderen Vortragsstücken hat er mehrmals mit kleineren und größeren Unsicherheiten zu kämpfen. Aber gerade dieses Handicap spornt ihn zu besonderer Energie und Konzentration an, und somit bekommt man immer wieder Einzelheiten von großartiger Wirkung zu hören, wie etwa das unglaublich weich angesetzte C in der Faust-Cavatine.

Die zweite Plattenseite bringt ein Konzert, das 1954 beim Bergen-Festival aufgenommen wurde. Hier merkt man freilich, daß es nicht bloß Indisposition, sondern eine schwere Erkrankung war, die den Künstler getroffen hatte. Die Stimme ist kaum zu erkennen, erst nach und nach ringt sich einiges vom vertrauten Wohlklang durch. Erstaunlich, daß sich der Künstler nach diesem Tief wieder erholen und wieder fast vollständig zu seinem früheren Format zurückfinden konnte.

Wegen der genannten Mängel kann die Aufnahme nur mit Einschränkungen empfohlen wer-

Festspiele

Bayreuth

Die Hornisten haben in den meisten Orchestern eine gewisse Sonderstellung. Die 8 Bayreuther Festspielhornisten – Spitzenmusiker aus den verschiedensten deutschen Orchestern – haben sich zu einem Ensemble zusammengeschlossen, das auf ACANTA sein Schallplattendebut gibt: mit den beiden großen Fantasien, die Karl Stiegler nach Motiven der Wagner-Opern „Lohengrin“ und „Siegfried“ zusammenstellte (40.2353 DX), natürlich digital aufgenommen und in DMM-Technik überspielt.

Als Maßstab für den Wagner-Gesang in unserem Jahrhundert von der internationalen Fachkritik gelobt und bei uns mit dem „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet: Die 19-LP-Kassette „Richard Wagner – Sein Werk in dokumentarischen Aufnahmen (40.23502 HG). Wegen der begrenzten Auflage sichern Sie sich bitte rechtzeitig Ihr Exemplar.



Salzburg

Wer dabei sein durfte, wird sich sein Leben lang daran erinnern: an den Liederabend von

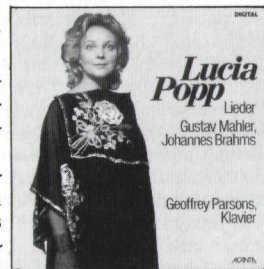


Fritz Wunderlich am 19. August 1965 im Salzburger Mozarteum. Auf dem Programm: Beethoven, Schubert, Schumann. Den Mitschnitt dieses Konzertes bringt

ACANTA jetzt als Erstveröffentlichung – dank der DMM-Technik auf nur einer LP (40.23529 AS).

München

Gleichmaßen auf dem Konzertpodium wie auf der Premierenbühne erlebt das Publikum der Münchner Festwochen in diesem Jahr Lucia Popp. Der phänomenale Aufstieg dieser Sängerin zu einer der bedeutendsten Sopranistinnen unserer Zeit ist durch zahlreiche außergewöhnliche Schallplatten dokumentiert. Erst kürzlich erschien bei ACANTA das sorgsam von Lucia Popp zusammengestellte Programm von Brahms- und Mahler-Liedern, dessen Bewertung durch die Fachkritik ohne Übertreibung als enthusiastisch bezeichnet werden darf (40.23510 DX, Digital). Dazu das umfassende



Porträt der Opernsängerin Lucia Popp: Zaubrerflöte, Freischütz, Der Widerspenstigen Zähmung, Rigoletto, Gianni Schicchi, Figaros Hochzeit, Manon, Louise, Verkaufte Braut, Rusalka (40.2326 DX, Digital).

ACANTA ...FÜR DAS BESONDERE
 IM VERTRIEB DER RCA SCHALLPLATTEN GMBH